

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Medicina Aulica

Carl, Johann Samuel

Franckfurth, MDCCXL

VD18 13152068

Abhandlung. I. Aequilibrium Morale.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17877

Gleichgewicht ohne Furcht und Grimm,
ohne Schaden und Gefahr insgemein
und besondere reichlich und ruhig zu er-
greifen.

* * * * *
* * * * *

Abhandlung.

I.

Aequilibrium Morale.

§. 4.

Seil das Sichtbare aus dem Unsichtba-
ren geflossen, und das Irdische ein sin-
licher Ab- und Ausdruck ist des Him-
lischen, wie alle Gottes-Gelehrten zu ieder Zeit
gezeiget: so wird das Aequilibrium vitale de-
sto eher zu und nach allen Medicinischen Hand-
reichungen seine Nichtigkeit finden, wenn dessen
Grund in der geheimen innigern Geistes-
Haushaltung, ia in göttlichen Verborgenhei-
ten aufgespüret wird so wohl nach der Wesen-
heiten als nach der Eigenschaften Zusammen-
stimmung in das Eine und deren Zurückflus, in
das Eine der Gottheit Ein in dreien, und die-
ses in ienen ist durch aller Heiligen und Wei-
sen Kinder und Knechte in dem Hause Gottes
mit so unendlichen wundervollen Lichts- Aus-
flüssen

K s

flüssen

flüssen geprediget worden, daß die Vernunft's-
 Blendwerke nichts dagegen haben können ein-
 bringen, wenn sie auch alle Lucifers- Lehre da-
 vor wolten aufstellen, daß der Vater in dem Sohn
 und der Geist aus beiden in gleicher Ewigkeit,
 Macht, Licht, Kraft, aus und zusammen Eins
 seyn, wirken, wollen, und was mehr geheimere
 Quellen daraus fließen. Das haben die Göt-
 tes-Gelehrte mit solchem Lichtsvollen Zeugniß-
 se belehret, daß, die es nicht fassen wollen oder
 können, mit weiterm Glanz nicht zu beleuchten.
 So wundersam es aber der Vernunft ist, daß
 Vater und Sohn gleich ewig und im bestän-
 digen Ruhem und Wirken zur Geburt ausfließ-
 sen: so ist es eben dem seelischen Menschen we-
 niger, als dem geistlichen Menschen zu begrei-
 fen, warum dem Vater immer der Nahme
 und Wesen des Feuers und Geistes, dem Sohn
 aber des Wassers und Lichtes beigeleget wird,
 daraus auch die verschiedenen Wirkungen der
 verzehrenden Flammen, der fühlenden, be-
 sänftigenden, verbindenden Del-Wirkungen
 des Heiligen Geistes zusammen kommen. Al-
 so wird das Zeugnis im Himmel, des Vaters,
 Sohnes und Heiligen Geistes auf Erden auch
 bei ieder Seele zur neuen Schöpfung offenbar
 im Geist oder Feuer, im Wasser oder Licht,
 im Blut oder Del, daß, wenn das verzehrende
 Feuer sich in denen Buß-Anfängern zur See-
 le nähert, mithin den Sünder in Zittern und
 Za-

Sagen sehet, darauf das Wasser des Lebens in der Versöhnung Christi diesen Brand stillt, und also aus Feuer und Wasser des Heiligen Geistes Salbungs-Kräfte folgen, wenn also das verzehrende Feuer des Vaters mit dem kühlenden Wasser der Liebe Jesu eine Bleibhütte in dem Menschen findet. Ist dann hier nicht menschlich zu reden in der hohen göttlichen Dreiheit ein liebliches Gleichgewicht zur wirklichen Ruhe und ruhigen Wirkksamkeit.

5. Wir wollen aber des Geistes Auge auch nicht von fernem in die göttliche Wesens-Versorgenheiten wenden, um unsern Zweck einen Beleuchtungs-Schein nahe zu stellen, wie in dem aus Verschiedenheiten fließenden Eins das ruhigste, Kräftigste, beständigste Leben entstehe, sondern wir wollen nur die ausfließende göttliche Anweisungen, um die gegen einander stehende Elementen in ein Ruhen und Wirken zu führen, betrachten. Da werden wir auch in der Erfahrung richtig finden, warum das Eilen zum Warten, das Trauren zur Fröhlichkeit, und die Freude zum Zittern, die Kindigkeit zur Ernsthaftigkeit gesetzt werde. Gewis das Eilen ohne Gelassenheit ist ein Uebereilen oder Verweilen. Das freudige Aufschwingen bringet oft eine Verschwendung des Guten. Das Trauren ohne Hofnung machet Verzagttheit und Wegwerfung alles Kampfs, Rats, Hülfe, aus dem Trauren wieder zu
kom-

kommen. Was ist's, daß die Heiden die Gegensätze der Gemüts = Neigungen in ein Gleichgewicht verbunden haben, wie man der Jugend in den Schulen solche Blumen zur Einordnung des Gemüts anweist. *Comitas cum gravitate condita*, Freundlichkeit mit Ernsthaftigkeit gewürzt, im Freuden = Leben nicht zu hoch, und im Trauens = Schicksal nicht zu tief absteigen, sondern immer in die Ebene der Gleichgültigkeit und Zufriedenheit wieder kommen. Vieles mit wenigem reden, und also die Seelen = Kräfte zusammen gefaßt zu behalten, die Mannigfaltigkeit zu vermeiden, oder doch in Unter = und Zusammen = Ordnung alles zu setzen. Dieses ist das Geschäft Eliä im Geist, wenn er Christo den Weg bereiten wil, als dem Salomo, dessen Reich ein stilles Friedens = Land in der Seele seyn sol, daß das höckerige, krumme Falschheits = Wesen zerbrochen, das Hohe erniedriget, das Tiefe der Faulheit, Unglaubens, Sorge, Angst erhöhet, mithin alles eben und gleich in der Seelen gemacht werde. Das Gegentheil und Irthum zeigt sich auch in nützlichen Eigenschaften des Gemüts, wenn ein guter Eifer mit Unverstand geführt wird ohne Liebe, Demut, Gedult, wenn Güte ohne Gerechtigkeit und Wahrheit erwiesen, wenn allerlei Tugend ohne Unterscheidungs = Weisheit ausgeübet wird: Also muß das Beste in Temperatur, Balance, Unterscheidung

ge-

gebracht, auch zu theuerst Wort, Geberden, Gedanken, zu rechter Zeit, Ort, Art, wie reife Aepfel auf güldenen Schaalen dargebracht werden, sol jedes sein Ziel, Grund und Nutzen finden. Wir wollen nicht weiter gehen, und aus solchem Gleichgewicht in denen Gemütskräften und Wirkungen die Gesundheit der Seelen, oder doch die wahre Bequemheit dazu anzuzeigen, weil die Natur- und Welt-Menschen solchen Zustand mit dem Nahmen eines guten Phlegma belegen, welches auch in den Leib einen sehr vorteilhaften Eindruck zur gesunden und langen Lebhaftigkeit vor allen andern Natur-Gaben bringe, wie die Alten fast durchgehends solche Indifferentz und Tranquillität anzeigen, als eine wichtige Ursach des langen, gesunden, ruhigen Lebens.

II.

Aequilibrium Physicum.

S. 6.

Das Aequilibrium Morale zeigt in denen letzten Worten das Ziel, wohin solches zu ziehen, und warum auch das voran gesetzt worden, um wegen der grossen Vereiniung mit dem Leibe den Einfluss in denselben nach der besondern Beschaffenheit und Wirkung zu prüfen, und auch gleichsam zu ordnen. Wir wollen

len